

Publikationsorgan
der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Zum Titelbild

Aufgang zum Schulhaus Gräwimatt in Schattdorf. Da, wo üblicherweise Kinder und Jugendliche auf den Treppenstufen sitzen oder spielen, herrscht Leere. Sommerferien. Gehört die Aufmerksamkeit im Schulalltag richtigerweise ganz den Schülerinnen und Schülern, wird jetzt vielleicht die Gebäudearchitektur stärker wahrgenommen. Etwas Ähnliches intendiert der erste Beitrag in dieser Ausgabe des Schulblattes: den Blick von den Aufgaben des Schulalltags zu lösen und auf Grundsätzliches von Schule und Unterricht zu lenken. Die bevorstehende Sommerzeit erscheint uns dafür ein geeigneter Anlass zu sein.

Foto: Silja Müller, Schattdorf

Redaktion

Leo Müller
Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf
Tel. 041 875 20 53
leo.mueller@ur.ch

Administration/Inserate

Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:
Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf
Tel. 041 875 20 56

Erscheinungsdaten

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 216	19. August 2011
Nr. 217	18. November 2011

In dieser Nummer**Seite**

Die Schule gibt es wegen der Kinder

Aus dem Landrat

Aus dem Regierungsrat

Aus dem Erziehungsrat

Amt für Volksschulen

Weiterbildung für Lehrpersonen

Kulturförderung und Jugendarbeit

Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR)

Schule und Elternhaus Uri (S&E)

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ)

Bund und EDK

Weitere Informationen

Personen

Die Schule gibt es wegen der Kinder

Üblicherweise beginnt jede Ausgabe des Schulblattes mit einem aktuellen thematischen Beitrag zum Urner Bildungswesen. Diesmal ist das nicht der Fall, ganz einfach, weil kein aktuelles Thema zur Berichterstattung ansteht. Stattdessen drucken wir eine Textpassage aus dem Roman „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“, den Jeremias Gotthelf in den Jahren 1838 und 1839 geschrieben hat¹, ab und reflektieren sie. Der Beitrag kann „Ausstiegs- und Einstiegsfunktion“ haben: Er kann Einstimmung in die Sommerzeit sein, Mittel, um auf Distanz zum eigenen Schulalltag gehen zu können. Ebenso kann er Mittel zur Reflexion der eigenen Berufstätigkeit im Hinblick auf das neue Schuljahr sein.

Wir treffen den Junglehrer Peter Käser nach der Grundausbildung zum Volksschullehrer beim Stellenantritt:

„Über das Schulhalten hatte ich apartig nicht nachgedacht. (...) Ich kannte das Schulhalten von Jugend auf gar wohl, und dass man auf menger Gattig Schule halten könne, wusste ich auch: (...) fleissig oder faul, zornig oder gut, exakt oder nächlässig; aber dass man andere Dinge treiben oder die gewohnten Dinge mit einer anderen Methode treiben könne, das wusste ich nicht. Ich hatte freilich konstruieren gelernt und Figuralmusik, aber niemand hatte mir gesagt, dass das in die Schule eingeführt werden müsse. (...) Ich fing also mit der Schule an, wie es üblich war. Des Morgens, wenn die Kinder kamen, überhörte ich die Grössern, dann las ich mit den Fragebüchleren und buchstabierte mit den Namenbüchleren, und zum Schluss las ich auch mit den Grössern in der Kinderbibel. So ging es auch nachmittags. (...) Bsunderbar fleissig war ich. Schon zeitlich war ich in der Schule und wartete nicht erst, bis die Kinder Stühle und Bänke z’unteroben hatten. Sowie sie ankamen, fing ich an zu bhören, und das war keine kleine Mühe. Denn die Kinder lernten ganze Fuder auswendig, die Fragen, Gellert, Psalmen, Historinen und sogar ganze Kapitel aus dem Neuen Testament. Ganze Bänke wetteiferten mit einander, welches mehr aufsagen könne. So musste ich ganze Fuder überhören und durfte keinen Augenblick müssig sein, wenn ich des Tags zwei- oder gar viermal zu den Namenbüchleren wollte. Manchmal blieb ein Kind eine Woche zu Hause und lernte auswendig und wollte dann auf einmal überhört sein, was fast halbe Tage wegnahm. Die Leute rühmten mich, wie ich ein Fleissiger sei, und die Sach chömm guet (...)“.

Die Motivation und die Selbstsicherheit des jungen Peter Käser wirken wohltuend. Die Schule braucht Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Aufgabe so entschlossen und gleichwohl achtsam auf die Lernbedürfnisse der Kinder anpacken. In didaktischer Hinsicht wäre der junge Lehrer heute wohl nicht tragbar. Es wird aber auch deutlich, dass die Grundfragen von Schulorganisation und Unterricht 2011 noch dieselben sind wie 1838. Eine ganze Reihe von ihnen lässt sich an der ausgewählten Textpassage festmachen und diskutieren. Beispielsweise:

- Was ist guter Unterricht?
- Soll das Lernen in Jahrgangsklassen oder altersgemischt organisiert sein?
- Wie gross sollen Schulklassen sein?
- Wie kann die Lehrperson den verschiedenen Kindern gerecht werden?
- Was braucht ein Kind, um glücklich zu sein?
- Sind Hausaufgaben sinnvoll und wirksam?
- Welche Funktion haben Lehrpläne, welchem Ziel dienen Bildungsstandards?
- Welche Professionsstandards soll die Lehrerinnen- und Lehrerbildung vermitteln?
- Sollen Lehrpersonen Leistungslöhne bekommen?
- Inwiefern vermögen kantonale Vorgaben den Unterricht zu beeinflussen?

Bestimmt würden Ihnen noch weitere solche Fragen einfallen.

¹ Jeremias Gotthelf: Leiden und Freuden eines Schulmeisters, Buchclub Ex Libris Zürich (undatierte Ausgabe), Band 1, Seite 211f.

Mindestens zwei grosse Unterschiede zwischen 1838 und 2011 bestehen allerdings:

1. Früher reichte es, wenn die Schule den Kindern jene Kulturtechniken beibrachte, welche die Erwachsenen schon konnten. Damit waren sie für ihr vorgezeichnetes Leben gerüstet. Heute muss die Schule die Jugendlichen für eine Zukunft fit machen, die wir gar nicht kennen. Das ist eine verdammt schwierige Aufgabe. Und es gibt keinen gesellschaftlichen Konsens darüber.²

2. Früher hatte man Kinder, weil sie „der liebe Gott einem geschickt hatte“, weil sie den Fortbestand der Gesellschaft und die eigene Altersvorsorge sicherten. Heute ist das Kind ein sinnstiftendes Lebensprojekt seiner Eltern. Es lässt sich unschwer herleiten, dass damit die Erwartungen an das Kind selbst und an die Schule gewaltig steigen. Beide sind zum Erfolg verpflichtet.³

Die Schule gibt es wegen der Kinder und Jugendlichen. Jedes Kind bringt seine individuelle Lebens- und Lernbiografie und seinen speziellen kulturellen Hintergrund mit. Die Kinder sollen in einem förderlichen Klima lernen können, was für sie gegenwärtig und mutmasslich auch in Zukunft bedeutsam ist. Die Schule soll achtsam auf gesellschaftliche Bedürfnisse und Veränderungen sein. Sie soll aber nicht Partikularinteressen erliegen. Sie darf ebenso selbstbewusst ihren immanenten ganzheitlichen Bildungsauftrag wahrnehmen, wie ihn Artikel 2 des Schulgesetzes umschreibt:

„Die Schule unterstützt und fördert die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich, diese zu selbstständigen und toleranten Menschen zu erziehen, die der Gemeinschaft und der Umwelt gegenüber verantwortungsbewusst handeln. Sie ist der christlich-abendländischen Kultur und den demokratischen Grundsätzen verpflichtet.“

Eine Formulierung, die schon 1838 gepasst hätte, die heute stimmig ist und es wahrscheinlich noch lange bleiben wird.

Wir danken allen Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und Schulbehörden für ihr umsichtiges Engagement zugunsten der Kinder und Jugendlichen im zu Ende gehenden Schuljahr. Wir wünschen Ihnen eine erholsame Sommerzeit und freuen uns, wenn Sie sich im neuen Schuljahr wieder von Neuem den alltäglichen Herausforderungen von Schule und Unterricht stellen.

*Amt für Volksschulen:
Leo Müller*

² Ludwig Hasler: Vortrag vor dem Verein Kantonale Kader Volksschule (KKV) am 7. Juli 2010 in Grindelwald

³ Werner Hürlimann: Vortrag an der Urner Schulpräsidienkonferenz vom 11. Mai 2011 in Andermatt

Aus dem Landrat

Sachgeschäfte

Senkung der Klassengrössen

Am 25. Mai 2011 hat der Landrat mit 34 zu 23 Stimmen dem Antrag der Regierung zugestimmt, die Klassengrössen auf der Primarstufe für einklassige Abteilungen von heute 26 auf neu 24 und für zweiklassige Abteilungen von heute 24 auf neu 22 zu senken. Den Antrag der SP und der Grünen auf eine stärkere Senkung hat der Rat ebenso abgelehnt wie den Antrag der SVP, auf die Senkung zu verzichten.

Im Kanton Uri beträgt die durchschnittliche Klassengrösse auf der Primarstufe 18.4 und auf der Oberstufe 16.1 Schülerinnen und Schüler. Als Folge des landrätlichen Beschlusses müssen im Kanton insgesamt 3 bis 4 Abteilungen mehr geführt werden, was mit wiederkehrenden Mehrkosten von 490'000 bis 650'000 Franken pro Jahr verbunden ist. Der Kanton beteiligt sich im Rahmen der Schülerpauschale mit rund 30 Prozent daran.

Funktion Klassenlehrperson

Auf der Oberstufe ist die Funktion der Klassenlehrpersonen schon seit langem mit einer Lektion an das Unterrichtspensum anrechenbar. Am 25. Mai 2011 beschloss der Landrat, dass die Funktion der Klassenlehrperson künftig auch auf der Kindergartenstufe und auf der Primarstufe mit einer Lektion angerechnet wird. Die entsprechende Änderung der Schulverordnung war im Rat unbestritten.

Beide Änderungen der Schulverordnung sollen auf den 1. August 2012 in Kraft treten. Sie unterstehen dem fakultativen Referendum.

Parlamentarische Vorstösse

Sexualerziehung

Petra Simmen, SVP, Altdorf, hat am 25. Mai 2011 eine Interpellation zum Sexualkundeunterricht an der Volksschule eingereicht. Sie stellt zehn Fragen zur Verankerung der Sexualkunde im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21.

Gymnasium Kloster Disentis

Paul Bennet, CVP, Andermatt, hat am 25. Mai 2011 eine Parlamentarische Empfehlung zum Besuch des Gymnasiums im Kloster Disentis durch Schülerinnen und Schüler aus dem Urserental eingereicht. Der Landrat wird ersucht ein Schulgeldabkommen mit dem Kloster Disentis abzuschliessen.

Aus dem Regierungsrat

Reglementsänderung

Berufsmaturitätsschule

Der Regierungsrat hat am 1. März 2011 eine Änderung von Artikel 14 des Reglements über die Berufsmaturitätsschule beschlossen. Damit wird der Durchschnitt von 5.0, welcher für eine prüfungsfreie Aufnahme notwendig ist, nur noch über die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik berechnet. Die Änderung tritt für die Aufnahmen in das Schuljahr 2012/13 in Kraft.

Reglementsänderung

Betreuungsaufwand für IS-Kinder

An seiner Sitzung vom 10. Mai 2011 hat der Regierungsrat im Reglement über die Anstellung und Weiterbildung der Lehrpersonen an den Volksschulen (AWR) die folgende Änderung vorgenommen:

Artikel 9 Absatz 3 (neu): „Der Aufwand für Koordination und Absprachen bei der Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit dem Status Integrative Sonderschulung (IS) wird bei der zuständigen Klassenlehrperson und der betreuenden Lehrperson in schulischer Heilpädagogik mit je einer halben Lektion pro IS-Schülerin oder IS-Schüler abgegolten.“

Mit dieser Änderung trägt der Regierungsrat dem Mehraufwand für die Betreuung im IS-Bereich in Regelklassen Rechnung. Vorgängig hat der Erziehungsrat dieser Änderung am 6. April 2011 zugestimmt. Die Reglementsänderung verursacht für die Gemeinden keine Mehrkosten, weil der Kanton die Kosten der Integrativen Sonderschulung (IS) trägt. Die Massnahme verursacht mutmassliche Mehrkosten von rund 72'000 Franken pro Jahr. Die Reglementsänderung tritt am 1. August 2011 in Kraft.

Aus dem Erziehungsrat

Neues Reglement

Schulmedizinischer Dienst

Der Landrat hat am 26. Januar 2011 den Schulmedizinischen Dienst neu geregelt. Die entsprechenden Änderungen der Schulverordnung waren im Amtsblatt und im Schulblatt Nr. 214 publiziert. Gestützt auf die Verordnungsänderungen hat der Erziehungsrat das Reglement zum Schulmedizinischen Dienst angepasst (Beschlüsse vom 6. April und vom 1. Juni 2011). Die Publikation im Amtsblatt ist erfolgt.

Teilrevision vorbereitet

Beurteilungsreglement

Der Erziehungsrat behandelte in erster Lesung die Teilrevision des Reglementes über die Beurteilung und Promotion an der Volksschule. Aufgrund eines Vorstosses der Oberstufenlehrerschaft soll neu die Selbst- und Sozialkompetenz nicht nur im Beurteilungsgespräch, sondern auch im Zeugnis beurteilt werden. Ebenso wurde die Promotionsregelung für die kooperative Oberstufe neu gefasst. Der Erziehungsrat hiess die Änderungen materiell gut. Nach der Begutachtung durch den Rechtsdienst soll das Reglement am 29. Juni 2011 als Vernehmlassungsfassung verabschiedet werden. Die Schulräte, die Lehrerschaft der einzelnen Schulen, die VSL sowie Schule und Elternhaus Uri (S&E) werden dazu Stellung nehmen können.

Umsetzung „Volksschule 2016“

Weiterentwicklung Oberstufe

Der Erziehungsrat gab den Umsetzungsbericht zur Weiterentwicklung der Oberstufe in die Vernehmlassung. Der Bericht konkretisiert die im Planungsbericht „Volksschule 2016“ vorgesehenen Massnahmen:

- 8plus – Umgestaltung des 9. Schuljahres
- Organisation des Französischunterrichts im 7.-9. Schuljahr
- Option: Integrative Förderung IF auf der Oberstufe (Integration der Werkschüler/innen)
- Option: Altersgemischte integrierte Oberstufe

Die Vernehmlassung dauerte vom 11. April bis 11. Juni 2011.

Richtlinien verabschiedet

Externe Schulevaluation

Am 6. April 2011 erliess der Erziehungsrat, gestützt auf Artikel 49a Absatz 3 der Schulverordnung vom 22. April 1998, Richtlinien zur Durchführung der externen Schulevaluationen im Kanton Uri. Die Richtlinien treten auf den 1. August 2011 in Kraft. Sie sind am Schluss dieser Ausgabe des Schulblattes publiziert.

Amt für Volksschulen

Dienstleistungen für Ihren Unterricht

Zwei notwendige Dokumente

Grammatische Begriffe Deutsch

Die Zentralschweizer Fachberatergruppe Deutsch hat ein Verzeichnis „Grammatische Begriffe“ zusammengestellt. Darin werden die grammatischen Begriffe aus den verbreitetsten Deutschlehrmitteln und aus dem Lehrplan Deutsch in einer tabellarischen Übersicht dargestellt. Das Verzeichnis ist auf der Website www.zebis.ch unter Deutsch/Fachdokumente/Berichte zu finden.

Stoffverteilungsplan „Inspiration“

Die Vorsteher der Volksschulämter der sechs Zentralschweizer Kantone haben den Stoffverteilungsplan für „Inspiration“ vom 7. – 9. Schuljahr freigegeben (bisher gab es erst einen Plan für das 7. und 8. Schuljahr). Der neue Stoffverteilungsplan ist ab dem Schuljahr 2011/12 verbindlich. Der Kanton Schwyz hat den Stoffverteilungsplan grafisch gestaltet und stellt ihn den anderen Kantonen als benutzungsfreundliche, übersichtliche Version zur Verfügung (www.zebis.ch/Unterricht/SZ_stoff_insp_11.pdf). Inhaltlich entspricht das Schwyzer Dokument der regionalen Version. Auf zebis sind beide Versionen aufgeschaltet. Die Urner Oberstufenlehrpersonen können entscheiden, mit welcher Version sie arbeiten.

Kommission Jugendliteratur

Autorinnenlesungen

Im Schuljahr 2011/12 werden die Unterstufe und die Oberstufe in den Genuss von Autorinnenlesungen kommen. In der Unterstufe (1./2. Primarklasse) wird *Vera Eggermann* in den Kalenderwochen 42 und 43 engagiert sein. Für die Oberstufe konnte *Petra Ivanov* gewonnen werden. Sie wird in den Wochen 42 und 44 ihre Arbeit und ihre Bücher vorstellen.

Wir bitten die Lehrpersonen der beiden Stufen, sich die Daten vorzumerken und die Lesungen in ihre Jahresplanung einzubeziehen. Eine Ausschreibung für die definitive Anmeldung wird Ende August per E-Mail in die Schulhäuser gelangen.

Die Kommission Jugendliteratur empfiehlt den Lehrpersonen die Teilnahme an den Lesungen sehr. Schülerinnen und Schüler reagieren sehr positiv auf die originale Auseinandersetzung mit Autorinnen. Am Donnerstag, 15. September 2011, wird eine Vorbereitungsveranstaltung für die interessierten Lehrpersonen angeboten. Die Informationen zu den Autorinnen und ihrem Werk, ergänzt durch methodisch-didaktische Tipps sollen dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen von ihren Lehrpersonen die Lesungen gut vorbereitet erleben können und diese so zu einem tollen Erlebnis werden.

Perlen der Jugendliteratur

Die bereits etablierte Veranstaltung zu neuen Kinder- und Jugendbüchern findet am Mittwoch, 9. November 2011, 20.00 Uhr, statt. Dagmar Stärkle und Dina Küttel stellen im Auftrag des Vereins Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz Bücher vor, welche positiv aus der Masse herausragen. Es werden verschiedene Altersgruppen wie auch verschiedene Genres zum Zuge kommen. Die Veranstaltung richtet sich an alle Leseinteressierten. Sie ist auch als Weiterbildung für Lehrpersonen im NORI-Programm ausgeschrieben (Kurs 51-301).

Viktor Nager-Epp
Präsident Kommission Jugendliteratur

Für ausländische Neuzuzüger

Willkommä bi yys!

„Willkommä bi yys!“ ist der Titel der neuen Erstinformationsbroschüre für neu in den Kanton Uri gezogene Personen ausländischer Nationalität. Die Broschüre enthält wichtige und nützliche Informationen zum neuen Lebensraum. Ihr Ziel ist es, neu zuziehende Personen aus dem Ausland möglichst umfassend über die lokalen Gegebenheiten im Kanton Uri zu informieren und sie in ihrem Integrationsprozess möglichst von Anfang zu unterstützen. Neben Themen wie Arbeit, soziale Sicherheit oder Bildung werden auch lokale Sprachlernangebote aufgeführt.

Die Erstinformationsbroschüre wird in allen Gemeinden bei der Anmeldung auf der Einwohnerkontrolle an die Neuzuzüger angegeben. Ab Juni 2011 ist die komplette Broschüre ausserdem im PDF-Format auf der Website des Kantons www.ur.ch/bkd > Amt für Volksschulen > Integration ausgeschaltet. Die Erstinformationsbroschüre gibt es in folgenden Sprachen: Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Serbokroatisch/Bosnisch und Türkisch.

Statistik 2009/10

Klassenaustausch

Gemäss Mitteilung von *ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit* haben im Schuljahr 2009/10 vier Primarklassen einen Klassenaustausch mit einer Schulklasse in einem anderssprachigen Landesteil durchgeführt. Aus der Sekundarstufe wurden keine Austauschaktivitäten gemeldet.

Weiterbildung für Lehrpersonen

Neues Kursdatum

Lernumgebungen Mathematik

Der Kurs 43-302, Lernumgebungen zum Schweizer Zahlenbuch 3 und 4, findet nicht wie im NORI-Programm 2011/12 ausgeschrieben, am Samstag, 26. Mai 2012 (Pfungstsamstag), sondern am *Samstag, 16. Juni 2012*, statt. Die angemeldeten Lehrpersonen gelten weiterhin als angemeldet. Es werden über die Anmeldefrist hinaus gerne weitere Anmeldungen entgegengenommen. .

PHZ-Tagung für Lehrpersonen

Fokus Fachdidaktik

Vom Mittwoch bis Freitag, 12.-14. Oktober 2011, findet an der PHZ Luzern die Tagung „Integrativer Umgang mit Vielfalt aus fachdidaktischer Sicht“ statt. Die Tagung vermittelt in einem fächerübergreifenden Eröffnungsreferat von Klaus Joller-Graf am Mittwochabend Einsichten in aktuelle Forschungsergebnisse und methodische Ansätze zum Umgang mit Vielfalt im Schulzimmer. Die Erkenntnisse werden am Donnerstag und Freitag unter fach- und stufenspezifischem Blickwinkel praxisorientiert beleuchtet. Angestrebt wird eine Erweiterung des didaktischen Handlungsrepertoires durch Inputs ausgewiesener Fachkräfte und kollegialen Austausch. Folgende Fächer stehen zur Wahl: Mathematik, M&U, Naturlehre, Geschichte/Geografie, Deutsch, Fremdsprachen. Alle Lehrpersonen haben mit dem NORI-Programm den speziellen Flyer mit den Anmeldeinformationen erhalten.

PHZ-Vortragswerkstatt 2011

Freiheit versus Vereinheitlichung

„Individuelle Freiheit oder standardisierte Vereinheitlichung – wohin geht die Reise der Unterrichts- und Schulentwicklung?“ Unter diesem Titel bietet die PHZ Luzern vom September bis November 2011 eine Vortragsreihe an. Die Vorträge richten sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen und Schulstufen aus der Zentralschweiz, an Schulleitungen und Schulbehörden und Bildungspolitikerinnen. Die Vorträge, die jeweils von 18.00 bis 21.00 in Luzern stattfinden, lauten im Einzelnen:

1. Kompetenzen, Standards, neuer Lehrplan

Prof. Dr. Annette Tettenborn, Luzern.
DI, 27. September 2011

2. Kompetenzorientierter Unterricht in heterogenen Klassen

Prof. Dr. Kurt Reusser, Zürich
MI, 19. Oktober 2011

3. Kompetenzorientiert unterrichten – individuelle Förderung und Orientierung an Standards

Prof. Dr. Marco Adamina, Bern
DI, 25. Oktober 2011

4. Einblicke: Bildungsstandards Schulsprache Deutsch

Prof. Dr. Brigit Eriksson, Zug
DI, 8. November 2011

5. Bildungsstandards als Ausgangspunkt für Schul- und Unterrichtsentwicklung?

Mag. Maria Grillitsch, Graz
DI, 22. November 2011.

Anmeldungen sind nur für die gesamte Vortragswerkstatt möglich. Der Kanton trägt den Kostenbeitrag von 100 Franken. Anmeldung unter www.wbza.luzern.phz.ch (Online-Programm, Kursnummer 21.29.01). Nachmeldungen sind im Rahmen der freien Plätze auch nach dem 31. Mai 2011 noch möglich.

Zusatzausbildungen an der PHZ

Zwei neue CAS

CAS Öffentlichkeitsarbeit

Auch von Bildungsinstitutionen wird heute erwartet, dass sie proaktiv und professionell kommunizieren. Wie findet man zu einer guten Öffentlichkeitsarbeit? Hier setzt das neue CAS „Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen“ an, welches die PHZ Zug anbietet. Die praxisorientierte Zusatzausbildung richtet sich an Personen, die an einer Bildungsinstitution tätig sind. Sie besteht aus sechs berufsbegleitenden Modulen. Das CAS wird in Zusammenarbeit mit dem Medienausbildungszentrum MAZ, der Journalistenschule für die Deutschschweiz, durchgeführt. Weitere Informationen unter www.zug.phz.ch/oeffentlichkeitsarbeit.

CAS Menschenrechtsbildung

Das neue CAS „Menschenrechtsbildung“ verfolgt das Ziel, Teilnehmende für eine Rolle als Trainer und Multiplikatorin der Menschenrechtsbildung zu qualifizieren. Es führt in die Menschenrechtsbildung ein und zeigt auf, wie Menschenrechtsbildung in Schulen und ausserschulischen Institutionen durchgeführt werden kann. Das CAS wird bilingual in Deutsch und Englisch durchgeführt. Weitere Informationen unter www.wbza.luzern.phz.ch > Zusatzausbildungen.

125 Jahre für die Schule

Verein swch.ch

1884 wurde „swch.ch - Schule und Weiterbildung“ als Selbsthilfeorganisation für die systematische Weiterbildung von Lehrpersonen in Basel gegründet. Der Verein hiess früher Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform. An den ersten Kursen 1886 nahmen 39 Personen teil. Heute bietet das privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen rund 200 Kurse an. Es sind jeweils rund 2500 Lehrpersonen, welche sich in den Sommerferien in einer grösseren Schweizer Stadt zur Weiterbildung treffen. Im Jubiläumsjahr 2011 finden die Kurse des swch.ch vom 11.-22 Juli in Biel statt. Auch sechs Urner Lehrerinnen und Lehrer nehmen daran teil bzw. haben dem Kanton ein Gesuch um Kostenübernahme gestellt. Der Kanton Uri trägt die Kurskosten (ohne Materialgeld) zu 100 Prozent.

Voranzeige: Im Sommer 2012 finden die Kurse des swch.ch in Luzern statt.
--

Zehntes und letztes Seminar

Wings 2011

Wings, das einwöchige Intensivseminar zur Begabungs- und Begabtenförderung findet vom 10.-14. Oktober 2011 in Zürich statt. Es ist das zehnte und letzte Seminar. Wings zeigt praxisnah, wie Begabungen und Heterogenität im Unterricht kreativ genutzt werden können und bietet ein Forum für internationalen Austausch. Zum vielfältigen Angebot gehören Workshops, Vorträge und Plenarver-

anstaltungen. Eingeladen sind unter anderen der amerikanische Psychologieprofessor James T. Webb (Bestsellerautor) und der Begabenspezialist Albert Ziegler. Weitere Informationen finden Sie unter www.wingsseminar.ch.

Kurse und Tagungen

Kinder mit Problemen im Textverstehen

Grundlagen, Diagnostik, Intervention.
Weiterbildungsstelle der Universität Freiburg.
FR/SA, 2./3. September 2011, 9.15-17.15 Uhr,
Freiburg.
Kurskosten: 520 Franken.
Anmeldung online bis 2. August 2011 unter www.unifr.ch/formcont.

Das ESP – ein Zeitfresser?

Netzwerktagung für die Implementierung des Europäischen Sprachenportfolios ESP.
Koordinationsgruppe Sprachen Deutschschweiz der EDK (D-KOGS).
FR, 9. September 2011, 9.00-16.30 Uhr,
PH Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe.
Tagungskosten: 140 Franken.
Anmeldung online bis 22. August 2011 unter www.d-edk/esp-tagung.

Sprachliche Kreativität

Förderideen für den Unterricht an der Volksschule.
FHNW, Pädagogische Hochschule.
SA, 17. September 2011, 8.30-16.00 Uhr,
Aarau, Pädagogische Hochschule FHNW.
Tagungskosten: 190 Franken.
Anmeldung online bis 28. August 2011 unter www.fhnw.ch/ph/tagungen.

Projekte und Projektmanagement

Fachtagung der PHZ Luzern für Wirtschaft und Schule.
Mit Schwerpunkt auf den Sekundarstufen I und II.
SA, 5. November 2011, 9.15-17.00 Uhr,
Luzern, neues UNI/PHZ Gebäude.
Tagungskosten: 150 Franken.
Anmeldung unter www.wbza.luzern.phz.ch (Online-Programm, Kursnummer 22.09.11).

Stottern – was nun?

Öffentlicher Informationsabend zu „Redeflussstörungen“.
Versta - Vereinigung für Stotternde und Angehörige.
DO, 17. November 2011, 19.30-21.15 Uhr.
Luzern, Berufsbildungszentrum.
Keine Anmeldung erforderlich.

Austauschkongress

Weiterbildungs- und Informationsplattform für Bildungsverantwortliche und für amtierende und angehende Lehrpersonen aller Stufen. Neben der fachlichen Weiterbildung zu aktuellen Fragen von Austausch und Mobilität ermöglicht der Kongress auch nachhaltige Kontakte zwischen den Teilnehmenden aus den verschiedenen Landesteilen im Hinblick auf die Umsetzung von Austauschprojekten.
ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit und PHZ Luzern.
DO/FR, 17./18. November 2011.
Luzern, PHZ.
Anmeldung online unter www.ch-go.ch

Kulturförderung und Jugendarbeit

Umsetzungsbericht 2010

Kinder- und Jugendpolitik

Die kantonale Kinder- und Jugendkommission (KKJK) berät den Regierungsrat und die Gemeindebehörden in Kinder- und Jugendfragen. Sie informiert über kinder- und jugendrelevante Aktivitäten im Kanton Uri. In diesem Rahmen hat sie den Bericht 2010 zur Kinder- und Jugendpolitik in Uri herausgegeben. Es handelt sich um eine Darstellung der Umsetzung von Massnahmen aus dem „Grundlagenbericht zu einer Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Uri“, welchen der Landrat 2008 zur Kenntnis genommen hatte.

Der Bericht informiert über die kinder- und jugendpolitischen Themen und Aktivitäten der vergangenen Jahre. Er zeigt auf, wie private Träger, die Gemeinden und der Kanton den Grundlagenbericht von 2008 umsetzen. Schwerpunkte bilden Themen der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung und -hilfe.

Der Umsetzungsbericht 2010 erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Der KKJK sind nicht alle Informationen auf der lokalen Ebene bekannt oder zugänglich. Ausserdem legen die kantonalen Ämter oder Abteilungen über Bereiche wie Sport, Kultur oder Bildung eigens Rechenschaft ab. Trotzdem vermag der Bericht 2010 eine Vielfalt von öffentlichen und privaten Initiativen und Aktivitäten darzustellen, die 2011, im Jahr der Freiwilligenarbeit, auch entsprechend Beachtung finden sollen.

Der Bericht richtet sich an Behörden und Verwaltungsstellen, an Institutionen und Fachstellen, die im Bereich Kind, Jugend, Familie, Gesundheit und Prävention tätig sind. Er kann von der Website des Kantons www.ur.ch/jugend > Jugendnews > Links heruntergeladen werden.

Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR)

Aus dem LCH

Jahresbericht

An der LCH-Präsidentenkonferenz wurde u.a. der LCH-Jahresbericht beraten und verabschiedet. Es wurde erneut darauf geachtet, dass dieser den Mitgliedern und interessierten Kreisen Rechenschaft über die Arbeit des LCH ablegt, lesefreundlich ist und Schwerpunkte setzt. Titel sind beispielsweise Bildungspolitik, Standespolitik, Positionen, Zusammenarbeit und Unterstützungsleistungen. Der Bericht erscheint im Sommer 2011.

Agenda 2011

Die Agenda 2011 enthält eine ganze Reihe wichtiger Aktivitäten des LCH: Attraktivität des Lehrberufes, Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Übergangs in den Ruhestand, quantitativer und qualitativer Lehrerinnen- und Lehrermangel, Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen, Schulleitung und Schulaufsicht, Lehrplan 21, Fremdsprachen, Unterstützung der Musikverbände für einen besseren Musikunterricht, ICT/ Medien, Schuleingangsstufe, Tagesstrukturen, Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Kontakte zur Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter VSL usw.

1. Schweizer Bildungstag

Am 2. September 2011 findet in Bern der 1. Schweizer Bildungstag des LCH statt. Dafür wurden Thesen erarbeitet, wie z.B.: den Auftrag klären und die „mission impossible“ aushalten, Bildung als nationaler Investitionsschwerpunkt fördern, in die Qualität des Lehrpersonals und die Attraktivität des Berufs investieren, gegenseitig die Rollen von Politik und Profession respektieren, Chancengleichheit und Integration als Leitideen festigen, politische Bildung als Auftrag der Schule profilieren.

Aus dem LUR

Vernehmlassungen

Der LUR setzte sich mit zwei kantonalen Vernehmlassungen auseinander. Die Vernehmlassungen zum kantonalen Schul- und Ferienplan und zur Weiterentwicklung der Oberstufe können auf der LUR-Homepage www.lehrerinnen-uri.ch eingesehen werden.

Vereinsleitung

In der Vereinsleitung muss im Herbst 2011 ein Sitz neu besetzt werden. Auf diesen Zeitpunkt hat Bettina Gross ihren Austritt gegeben. Sie ist seit 2007 in der Vereinsleitung tätig und möchte sich mehr ihrer jungen Familie und ihrem Studium widmen. An dieser Stelle sei Bettina Gross für ihre aktive, wertvolle Arbeit zu Gunsten der Urner Lehrerschaft und des LUR ganz herzlich gedankt. Wer sich angesprochen fühlt und bei der Gestaltung unserer Berufsorganisation mitwirken möchte, soll sich bitte beim Präsidenten melden.

*LUR-Vereinsleitung:
Tumasch Cathomen
Präsident*

Schule und Elternhaus Uri

Sicher im Sattel

Velofahrkurs für Kindergarten- und Primarschulkinder bis 4. Klasse, unterstützt von der Kantonspolizei Uri.

Kurs 3: Samstag, 27. August 2011.

Altdorf, Schulhaus Florentini, Bahnhofstrasse 38.

Die Kinder müssen von einer erwachsenen Person begleitet sein.

Information und Anmeldung:

Ruth Simon, 041 871 35 80, ur@schule-elternhaus.ch.

Spielerisches Lernen – so geschieht es gehirngerecht

Vierteiliger Workshop für Jugendliche der ersten Oberstufe.

Motivation, Zeitmanagement, Lerntypen, Lernstrategien.

Leitung: Corinne Moser-Giger, NLP-Trainerin und NLP-Lerncoach.

SA, 22. und 29. Oktober, 5. und 12. November 2011.

Kurs A: 08.45 bis 10.45 Uhr,

Kurs B: 11.00 bis 13.00 Uhr.

Altdorf, Schulhaus St. Karl.

Pro Kurs werden 12 Jugendliche aufgenommen.

Kurskosten: Fr. 110.- (Mitglieder), Fr. 160.- (Nichtmitglieder).

Anmeldung bis 9. Oktober 2011 an ur@schule-elternhaus.ch oder 041 880 00 61.

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ)

Aus dem Jahresbericht 2010

Attraktiver Beruf

Im Studienjahr 2010/11 waren 93 Urnerinnen und Urner als Studierende an der PHZ eingeschrieben: in Luzern 52, in Schwyz 30, in Zug 11 (Stand Herbst 2010). Das sind 5.4 Prozent aller Studierenden an der PHZ. Es handelt sich um die Studierenden der drei Grundausbildungen KG/US, PS und Sek I, der Schulischen Heilpädagogik und der Diplomerweiterungsstudien. Für das Studienjahr 2011/12 meldet die PHZ eine Rekordzahl von Einschreibungen an allen drei Standorten. Der Männeranteil nimmt zu.

Informationsveranstaltung

Schulische Heilpädagogik

Die PHZ bietet an der Teilschule Luzern einen Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik (MA SHP) an. Die Ausbildung richtet sich an Lehrpersonen, die als IF-Lehrperson und als Lehrperson für integrierte Sonderschulung (IS) im Kindergarten, in Primarschule oder auf der Oberstufe tätig sind oder tätig sein werden. Eine Informationsveranstaltung für den nächsten Studiengang mit Beginn im Herbst 2012 findet am Mittwoch, 21. September 2011, 17.30 bis ca. 19.00 Uhr, in Luzern, Sentimatt 1, Aula SE 205, statt. Es ist keine Anmeldung nötig.

Zugang für Kindergarten- und Fachlehrpersonen

Zusatzstudienprogramme der PHZ

Der Konkordatsrat der PHZ hat Änderungen im Aufnahmereglement beschlossen, welche per 1. März 2011 in Kraft getreten sind und den Zugang von Fachlehrpersonen und Kindergartenlehrpersonen mit EDK-anerkanntem Lehrdiplom zu den Studiengängen der PHZ erleichtern. Die Anpassung der Aufnahmebedingungen an die EDK-Anerkennungsreglemente erfolgte als Reaktion auf zahlreiche Anfragen von Lehrpersonen mit sogenannten altrechtlichen Kindergarten- und Fachlehrdiplomen.

Ein neuer Flyer fasst alle Zusatzstudienprogramme der PHZ zusammen. Er gibt einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zur Erweiterung eines bestehenden Lehrdiploms um ein zusätzliches Fach oder eine weitere Schulstufe.

Die Neuerungen im Überblick:

- Kindergartenlehrpersonen und Fachlehrpersonen der Primarstufe sind ohne Vorbereitungskurs und Eintrittsprüfung direkt zur Stufenerweiterung für Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe zugelassen.
- Fachlehrpersonen der Primarstufe sind für die Diplomerweiterungsstudien in den Fächern Englisch, Französisch, Ethik & Religion sowie Technisches Gestalten zugelassen.
- Fachlehrpersonen der Sekundarstufe I sind ohne Vorbereitungskurs und Eintrittsprüfung direkt zum Masterstudienprogramm Sekundarstufe I zugelassen.
- Fachlehrpersonen der Sekundarstufe I sind für die Diplomerweiterungsstudien der Sekundarstufe I zugelassen.

Weitere Informationen: www.luzern.phz.ch/ausbildung/studiengaenge-und-programme. Bezug Flyer: Kanzlei PHZ Luzern, kanzlei@luzern.phz.ch, 041 228 71 11.

Bund und EDK

Bildungspolitische Ziele festgelegt

Bildungsraum Schweiz

Bund (EVD/EDI) und Kantone (EDK) legen erstmals gemeinsame bildungspolitische Ziele für den Bildungsraum Schweiz fest. Zu ihrer Realisierung trägt jeder in seinem Zuständigkeitsbereich bei. Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann, Vorsteher des EVD, und Staatsrätin Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK, würdigten die "Erklärung 2011" als Erfolg und Ausdruck der neuen verstärkten Zusammenarbeit von Bund und Kantonen auf der Basis der Bundesverfassung.

Die Erklärung stützt sich auf die in der Bundesverfassung verankerte Verpflichtung von Bund und Kantonen, gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz zu sorgen (Art. 61a Abs. 1). Chancen und Potenziale des schweizerischen Bildungssystems sollen damit optimal genutzt werden.

Die Ziele

Obligatorische Schule: Die Bundesverfassung (Art. 62 Abs. 4) verpflichtet die Kantone, Ziele und wichtige Strukturen der Bildungsstufen zu harmonisieren. Die Kantone setzen dies für den Bereich der obligatorischen Schule (z.B. 6 Jahre Primarschule, 3 Jahre Oberstufe; Lehrplan 21) um. 2015 ziehen sie Bilanz über die Harmonisierung der kantonalen Schulsysteme.

Nachobligatorischer Abschluss: Erwachsene ohne Abschluss auf Sekundarstufe II werden auf dem Arbeitsmarkt vermehrt zu einer Risikogruppe. Heute erwerben 90% der Jugendlichen einen Abschluss dieser Stufe. Die Quote soll auf 95% gesteigert werden. Handlungsbedarf besteht namentlich bei Jugendlichen, die das Schulsystem nicht vollständig in der Schweiz durchlaufen haben.

Gymnasiale Maturität: Der Bildungsbericht weist auf Lücken der Studierfähigkeit einzelner Maturandinnen und Maturanden hin. Zurzeit prüfen Bund und Kantone gemeinsam Massnahmen, wie die Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden und damit der prüfungsfreie Zugang zur Universität langfristig sichergestellt werden kann.

Abschlüsse der höheren Berufsbildung international vergleichbar machen: Die Schweiz verfügt über kompetitive Abschlüsse im Bereich der höheren Berufsbildung. Da höhere Berufsbildungsabschlüsse im Ausland in der Regel auf anderen Wegen erworben werden, muss die Vergleichbarkeit im internationalen Kontext sichergestellt werden.

Wissenschaftlicher Nachwuchs: Die universitären Hochschulen der Schweiz haben Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von eigenem wissenschaftlichem Nachwuchs. Die Attraktivität einer Karriere für junge Forschende an universitären Hochschulen soll verbessert werden.

Validierung von Bildungsleistungen: Den zunehmend flexiblen Laufbahngestaltungen mit Umorientierungen, Familienpausen und Wiedereinstiegen soll vermehrt Rechnung getragen werden. Nicht in der Schule erworbene Lernleistungen sollen zunehmend im formalen Bildungssystem als Vorleistungen angerechnet werden können.

Aus den Zielen leiten EVD/EDI und EDK konkrete Massnahmen für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich ab. Sie sprechen sich zusätzlich dafür aus, auch bei weiteren Fragen verstärkt zusammenzuarbeiten. So beispielsweise beim Einsatz gegen den Fachkräftemangel in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) oder im Gesundheitsbereich.

Die im Rahmen des Bildungsmonitoringprozesses zukünftig alle vier Jahre erscheinenden Bildungsberichte werden über die Erreichung der Ziele und die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen Auskunft geben. Der nächste nationale Bildungsbericht wird für das Jahr 2014 erwartet.

Medienmitteilung der EDK vom 30. Mai 2011 (gekürzt)

EDK-Schriftenreihe "Studien + Berichte 32A"

Sozialverträgliche Studiengebühren

In der Schweiz legt der Träger einer Hochschule die Studiengebühren fest. Die Höhe der Studiengebühren ist nicht durch übergeordnetes Recht vorgegeben. Die Schweiz hat eine lange Tradition von moderaten Studiengebühren. Die Gebühren bewegen sich mehrheitlich in einer Bandbreite von 1'000 bis 1'600 Franken (Jahresgebühren), je nach Hochschule. Die Studiengebühren sind für Studierende unterschiedlicher Einkommensschichten gleich hoch und werden für tiefe Einkommen durch Stipendien abgedeckt. An der Mehrheit der Hochschulen unterscheiden sich die Gebühren von schweizerischen Studierenden und ausländischen Studierenden nicht. An den Universitäten und öffentlichen Fachhochschulen decken die Studiengebühren je nach Hochschule und Fach zwei bis zehn Prozent der tatsächlichen Kosten des Studiums (Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2010).

Über die Höhe der Studiengebühren ist derzeit eine bildungspolitische Diskussion im Gange. Die EDK hat dazu eine Studie in Auftrag gegeben. Diese ist als Nummer 32A der Reihe „Studien + Berichte“ erschienen. Die von der EDK in Auftrag gegebene Studie „Sozialverträgliche Studiengebühren“ ist ein Beitrag zur aktuell geführten Diskussion. Der Autor der Studie, Nils Heuberger, rechnet verschiedene Szenarien von Studiengebührenerhöhungen an den Schweizer Hochschulen durch. Sozialverträglich sind die Erhöhungen dann, wenn tiefe Einkommen nicht benachteiligt werden und der Mittelstand nicht zu stark belastet wird.

Eine Zusammenfassung der Publikation sowie die Publikation selbst können vom Internet heruntergeladen werden:

Zusammenfassung: www.edudoc.ch/static/web/dokumentation/Publikationsanzeige_d.pdf,

Download der Publikation: <http://edudoc.ch/record/92780/files/StuB32A.pdf>.

Medienmitteilung der EDK vom 23. März 2011 (gekürzt)

Revision der Rechtsgrundlagen

Passerelle BM - Uni

Inhaberinnen und Inhaber einer Berufsmaturität können seit 2005 nach dem erfolgreichen Absolvieren einer Ergänzungsprüfung, der Passerelle Berufsmaturität – universitäre Hochschule, an einer universitären Hochschule studieren.

Bundesrat und EDK haben grünes Licht gegeben für Verbesserungen bei dieser Ergänzungsprüfung. Dazu brauchte es eine Totalrevision der entsprechenden Verordnung des Bundes und parallel dazu des gleichlautenden Reglementes der EDK. Ab den Prüfungen vom Sommer 2012 werden die modifizierten rechtlichen Grundlagen zur Anwendung kommen.

Mit der Revision werden folgende Verbesserungen umgesetzt:

In der ersten Landessprache, in Englisch oder der zweiten Landessprache und in Mathematik wird neu mündlich und schriftlich geprüft. Dabei werden die Vorteile einer mündlichen Prüfung für die differenzierte Beurteilung der Leistungen vermehrt genutzt. Die inhaltlichen Prüfungsanforderungen werden insgesamt nicht erhöht.

Die Bestehensnormen sind aber dahingehend angepasst, dass künftig höchstens zwei von fünf Noten unter 4 sein dürfen (bisher unter 3.5).

Neben der Schweizerischen Maturitätskommission (SMK) führen auch Schulen mit einer anerkannten gymnasialen Maturität die Ergänzungsprüfungen durch. Letzteres ist nun auf Verordnungsstufe verankert. Die betreffenden Schulen müssen einen einjährigen Kurs anbieten, der auf die Prüfung vorbereitet.

Medienmitteilung der EDK vom 18. März 2011 (gekürzt)

Weitere Informationen

Unterrichtssprache im Kindergarten

Mundart und Hochdeutsch

Mancherorts in der Deutschschweiz wird über die Sprache gestritten, die im Kindergarten gesprochen werden soll - ob Standarddeutsch oder der lokale Dialekt. In Liestal, der Hauptstadt des Kantons Basel-Landschaft, haben die Schulbehörden zu dieser Frage mit Unterstützung des Kantons einen Schulversuch gestartet, in welchem an drei verschiedenen Kindergärten ein anderer Ansatz gewählt wurde. Mit der wissenschaftlichen Begleitung wurde die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz beauftragt. In allen diesen drei Kindergärten ist der Anteil an Kindern nichtdeutscher Muttersprache hoch. In einem Kindergarten war die Hochsprache eher die Ausnahme. Im ersten Kindergarten wurde in definierten Situationen Hochsprache gesprochen, vor allem in formellen Situationen, bei Anweisungen, Erläuterungen usw. an alle oder an Gruppen; Hochdeutsch galt so während 60 bis 90 Minuten der täglichen 180 Minuten Unterricht. Im zweiten war Standardsprache eher die Ausnahme (etwa 30 Minuten auf 180); sie wurde nur von einer Handpuppe gesprochen, die beispielsweise eine Geschichte erzählte. Für den dritten Kindergarten galt: Standardsprache im gesamten Unterricht, wobei auch hier kleine Abweichungen vorgesehen waren, etwa bei Liedern oder sehr lokalspezifischem Vokabular. Die teilnehmenden Kindergärtnerinnen waren alles Freiwillige.

Die Studie kommt zum Schluss, in Klassen mit überwiegend geringen Deutschkenntnissen sei vorzugsweise der gesamte Unterricht in Standardsprache zu erteilen. Zur Vermittlung der lokalen Mundart und alltagssprachlicher Routinen (z.B. Bitte und Dank) sowie des traditionellen Vers- und Liedgutes seien klar definierte „Mundartfenster“ vorzusehen. Sind die Deutschkenntnisse einer Gruppe fortgeschritten, empfiehlt es sich, die Standardsprache in geführten Sequenzen einzusetzen, also im Kreis oder bei Erläuterungen und Anweisungen.

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau (SKBF, Studie 11:028)

Mehr als ein Modetrend

Altersdurchmischtes lernen

Lernen in altersdurchmischten Gruppen statt in herkömmlichen Jahrgangsklassen fördert das Leistungspotenzial von Schülerinnen und Schülern auf individuelle Art und beeinflusst die Schulkarriere positiv. Voraussetzung dafür ist in erster Linie ein klares pädagogisches Konzept, das von allen Beteiligten mitgetragen und „gelebt“ wird. Guter Unterricht, eine angemessene Ausstattung der Schule mit Ressourcen und ein motiviertes Team von Lehrerinnen und Lehrern sind weitere Erfolgsfaktoren. In der Schweiz gibt es zahlreiche Schulen, die in dieser Hinsicht Beispielhaftes leisten. Einige von ihnen gaben im März in Zürich Einblick in ihren vielfältigen Schulalltag.

Schulen mit altersdurchmischten Lernformen betreten gemäss Pädagogik-Professor Jürgen Oelkers keineswegs Neuland. Das Aufbrechen von Jahrgangshomogenität mit altersdurchmischten Lerngruppen sei vor allem in kleinen Dörfern längst Realität und habe eine lange Geschichte. Klar ist gemäss Oelkers, dass es nicht reicht, einfach die Organisation zu ändern. Erfolgreiches altersdurchmischtes Lernen erfordere ein pädagogisches Konzept, das von Lehrpersonen und Schulleitung mitgetragen wird. Wichtig seien eine gute individuelle Förderung, die richtigen Lehrmittel und geeignete Anschlussprogramme.

Heterogenität bewusst leben

In der Schweiz haben verschiedene Schulen erfolgreiche Modelle des altersdurchmischten Lernens entwickelt, die im Sinn von „best practice“ Beachtung verdienen. So gab die Veranstaltung

Einblick in den Schulalltag der Sekundarschule Bürglen (TG), der Gesamtschule Unterstrass Zürich und der Sekundarschule in der Thurgauer Gemeinde Horn. So unterschiedlich diese Schulen sind, vom Konzept her haben sie vieles gemeinsam: Die Individualität der Schülerinnen und Schüler und ihr unterschiedlicher Entwicklungsstand werden nicht nur anerkannt, sondern ganz gezielt genutzt, um voneinander zu lernen. Die Lehrpersonen haben klare Rahmenbedingungen, können innerhalb dieser Vorgaben aber mit grosser Eigenverantwortung wirken. Oswaldolci, Lehrer an der Sekundarschule Horn, sprach sogar von einem eigentlichen „Jungbrunnen“ in seiner Lehrerlaufbahn: „Früher hatte ich für meine Tätigkeit eine Farbpalette mit schwarz und weiss. Mit dem altersdurchmischten Lernen sind nun die anderen Farben dazu gekommen.“

Pädagogisches Konzept

Altersdurchmisches Lernen ist laut Rainer Huber, dem zweiten Referenten, ein zukunftsgerichtetes pädagogisches Konzept, sofern die Umsetzung stimmt. Der gesetzliche Rahmen braucht eine Offenheit, welche den Schulen den Freiraum für diese Entwicklung gibt. Die Schulleitung muss mit dem Rückhalt des Teams der Lehrerinnen und Lehrer einen klaren, zeitweise auch unangenehmen Prozess vorgeben und bereit sein zu entscheiden. Zudem muss sie mit grossem Einfühlungsvermögen die grossen Belastungen der Lehrpersonen spüren und gelegentlich auch zu deren Schutz „bremsen“. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen ausgeprägt im Team arbeiten, ihre neue Rolle finden und die Unterstützung der Eltern abholen. Die Vertretungen der Schulen zeigten eindrücklich, wie rasch sich Schülerinnen und Schüler in diesen Neuerungen zurecht finden und unterschiedliche, teils neue Rollen wahrnehmen. Eine erfolgreiche Überführung in dieses System benötigt Zeit für anspruchsvolle Prozesse und Zeit zur Reflexion auf allen beteiligten Ebenen.

Medienmitteilung von „forumbildung“ vom 29. März 2011

Online-Kurs für Eltern

Mit Kindern lernen

Das Thema Hausaufgaben beschäftigt Eltern und Lehrkräfte immer wieder. Sollen Eltern ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen? Wie sollen sie reagieren, wenn das Kind Schwierigkeiten hat, die Hausaufgaben nicht machen will oder ständig um Hilfe bittet?

Im Rahmen eines Forschungsprojekts, zu dem die vier Unterzeichnenden an den Universitäten Bern und Fribourg ihre Dissertationen und Bachelorarbeiten schreiben, wurde der Online-Kurs „Mit Kindern lernen“ für Eltern und Lehrpersonen entwickelt. Dieser ist kostenlos und vermittelt insbesondere Eltern, aber auch interessierten Lehrkräften in neun Lektionen, wie Kinder bei Lern- und Hausaufgabensituationen sinnvoll unterstützt werden können. Eltern und Lehrpersonen lernen, was Kinder motiviert und demotiviert, wie Selbständigkeit in kleinen Schritten erreicht werden kann und welche Lernstrategien für Kinder sinnvoll sind. Dabei soll es nicht darum gehen, möglichst viel zu helfen, sondern die Kinder dazu anzuleiten, die Hausaufgaben mehr und mehr selbständig zu erledigen.

Die vier Forschenden haben den Kurs „Mit Kindern lernen“ in den letzten Jahren für Eltern an mehreren Schulen in der Deutschschweiz mit gutem Erfolg durchgeführt. Nun soll er als Online-Kurs mehr Eltern zugänglich gemacht werden. Mittels Fragebögen werden die Forschenden anschliessend erheben, welche positiven Veränderungen durch den Kurs bei Kindern und Eltern erzielt werden konnten.

Mehr erfahren Eltern und Lehrpersonen aus der Webseite www.mit-kindern-lernen.ch. Auskunft erteilt das Forschungsteam mit Fabian Grolimund, Nora Völker, Stefanie Rietzler und Nadja Haupts auch über die Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung, Neustadtgasse 26, 1700 Fribourg, 026 422 42 32.

Beziehungs-weise

2003 kam unter dem Titel „beziehungs-weise“ erstmals im deutschsprachigen Raum eine CD-ROM mit Materialien und Arbeitshilfen zu Liebe, Erotik und Sexualität auf den Markt. Hinter dieser Pionierleistung steht das praxiserfahrene Team der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen (Aids-Hilfe St. Gallen-Appenzell, AHSGA). Nach vier Auflagen und rund 4000 verkauften Exemplaren ist jetzt eine neu bearbeitete und ergänzte fünfte Auflage erschienen.

Die Studien, Statistiken, Textinhalte und Arbeitsblätter wurden auf den neuesten Stand gebracht. Viele der hilfreichen Links sind erneuert und veraltete Fotografien ersetzt worden. Die Installation bleibt einfach. Für die Inbetriebnahme von „beziehungs-weise“ wird, ob für PC oder Mac, einzig die Installation einer aktuellen Browser-Anwendung vorausgesetzt.

„beziehungs-weise“ hat zwölf Kapitel: Männlich und weiblich - Nähe und Distanz - Fantasie und Körperlichkeit - Natur und Kultur - Genuss und Verzicht - Entblössung und Verhüllung - Selbstbestätigung und Selbstverzicht - Zärtlichkeit und Gewalt - Bindung und Freiheit - Werden und Vergehen - Gesundheit und Krankheit - Dunkles Mittelalter, aufgeklärte Neuzeit?

Weitere Infos, eine Online-Demoversion, das Inhaltsverzeichnis, den ganzen Kommentar von Klaus Heer und Infos über weitere Produkte der Fachstelle/ AHSGA finden sich unter: www.ahsga.ch. Die fünfte Auflage der CD-ROM kostet Fr. 54.-- inkl. Versandkosten.

Bezugsadresse: Fachstelle für Aids- und Sexualfragen, Tellstrasse 4, 9000 St. Gallen, 071 223 68 08, info@ahsga.ch.

Schweizer Erzählnacht 2011

Anderswelten

Die nächste Schweizer Erzählnacht findet am 11. November 2011 statt. Das Motto lautet „Anderswelten“. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), Bibliomedia Schweiz und Unicef Schweiz laden alle Schulen und Bibliotheken ein, sich an der Erzählnacht 2011 zu beteiligen. Das Motto „Anderswelten“ führt in Sagen-, Märchen- und Mythenwelten, zu fabelhaften Wesen und wundersamen Erlebnissen; es lädt ein, am Schabernack von Schlossgespenstern teilzuhaben oder Vampiren über die Schulter zu schauen; es erschliesst fantastische Lebenswelten und Geschichten aus dem Cyberspace und aus der Zukunft.

Ab 1. März 2011 ist ein praxisorientierter Kurs des SIKJM mit Anregungen und Tipps für die Durchführung einer Erzählnacht ausgeschrieben, ab 1. Juni 2011 stehen Medienlisten und Gestaltungsideen zum Motto zum Download bereit. Ab August 2011 können sich Schulklassen und Bibliotheken zur Teilnahme anmelden: www.sikjm.ch.

Stiftung Bildung & Entwicklung

Vorträge für Schulklassen

Die Schweiz engagiert sich seit fünfzig Jahren gegen Armut und für bessere Zukunftsperspektiven in der Welt. Anlässlich dieses Jubiläums macht die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) den Schulklassen der Sekundarstufen I und II ein einmaliges, kostenloses Angebot: Fachleute der DEZA und von ausgewählten NGOs besuchen Schulklassen und thematisieren die Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit. Anhand eines konkreten Themas wie Wasser, Ernährung, Globalisierung usw. vermitteln die Referierenden den Jugendlichen die Kernanliegen der Entwicklungsarbeit. Dabei erzählen sie von ihren Erfahrungen und ihrem Berufsalltag 'im Feld'.

Interessierte Lehrpersonen können diese Vortragsmodule für ihre Klassen in den Monaten September und Oktober 2011 buchen. Die Besuche werden von der Stiftung Bildung und Entwicklung koordiniert. Anmeldeschluss ist der 1. Juli 2011. Alle weiteren Details und die Anmeldung finden sich unter www.deza.admin.ch/50jahre_schulen.

Schulprojekte in Umweltbildung

Fonds unterstützt Schulen

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz fördert Aktivitäten zur Umweltbildung im schulischen Bereich. Im Rahmen des Fonds für Schulprojekte vergibt sie Unterstützungsleistungen an Schulen. Lehrpersonen und Schulen sollen leichter Projekte durchführen können, die die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen fördern, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst die Zukunft von Umwelt und Gesellschaft mitzugestalten. Von der Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit über die naturnahe Gestaltung des Schulgeländes bis hin zur Auseinandersetzung mit Fragen zur Energie oder zum eigenen Mobilitätsverhalten ist inhaltlich vieles möglich, sofern das Projekt gewisse Kriterien erfüllt. Die Plattform und sämtliche Angaben für eine Projekteingabe finden sich unter <http://www.umweltbildung.ch/schulprojekte/gutebeispiele.html>.

Gesundheitsförderung

www.feelok.ch

Zur Gesundheitsförderung von Jugendlichen im Alter von 11 bis 19 Jahren hat die schweizerische Gesundheitsstiftung „Radix“ www.feelok.ch geschaffen, ein interaktives Internetprogramm mit dem Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden Jugendlicher (Sekundarstufe, 10. Schuljahr, Gymnasium und Berufsschule) zu fördern und dem risikoreichen Verhalten bzw. dem Suchtmittelkonsum vorzubeugen. Die Verwendung ist kostenlos und das Angebot frei von kommerzieller Werbung.

- Fundierte Informationen zu Alkohol, Arbeit, Bewegung & Sport, Cannabis, Ernährung, Liebe & Sexualität, Selbstvertrauen & Selbstwert, Stress, Suizidalität und Tabak
- Sportverein- und Beratungsstellendatenbank
- Interaktive Funktionen wie Tests, Spiele
- Überblick „The best of...“

Täglich wird feelok mehr als 1'000 Mal besucht. Die Website ist wissenschaftlich basiert und wird von renommierten Fachstellen inhaltlich betreut.

Ökozentrum Langenbruck

Energie-Erlebnis-Tage

Die Katastrophe im Kernkraftwerk von Fukushima konfrontiert uns mit der Frage, wie der Strom aus unserer Steckdose produziert wird. Was ist Energie, was sind erneuerbare Energien? Das Ökozentrum Langenbruck bietet Energie-Erlebnistage für Schulklassen an. Einzelne Klassen werden gerne vor Ort im Ökozentrum in Langenbruck empfangen. Für mehrere Klassen kommen die Leitenden des Zentrums mit unseren verschiedenen Modulen direkt in die Schulen. Angeboten werden: Module «Energie kennen lernen» für die Unterstufe, Module «Energie-Erlebnistage» für die Mittelstufe, Module «Energie-Erlebnistage» für die Oberstufe. Mehr Infos unter www.energie-erlebnistage.ch oder direkt bei martina.patscheider@oekozentrum.ch.

Entdecke deine Berufung

Vom 7. April bis 23. Oktober 2011 können Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse unter dem Titel „Talent Show – Entdecke deine Berufung“ im Verkehrshaus der Schweiz eigene Talente und Interessen entdecken und einen attraktiven Einstieg in die Berufswahl finden. Die Ausstellungen stecken voller Originale und interaktiver Exponate, die Berufe aus den verschiedensten Sparten dokumentieren. Das authentische und haptische Umfeld im Verkehrshaus ermöglicht die ungezwungene und überraschende Begegnung mit Berufen rund um die Mobilität und erlaubt so einen Einstieg in die Berufswahl.

„Talent Show – Entdecke deine Berufung“ besteht aus drei Angeboten: Auf dem Talent-Parcours finden sich Wegweiser zu über 100 Berufen, das Talent-Portal im Internet zeigt, in welchen Berufen welche Fähigkeiten gefragt sind, und im Talent-Treff gibt es Informationen von verschiedenen Berufsverbänden aus erster Hand.

Grundberufe, die auf diese Weise vorgestellt werden, sind: Automobil-Fachmann/-frau, Automobil-Mechatroniker/-in, Carrossier Lackiererei, Carrossier Spenglerei, Detailhandelsfachmann/-frau im Automobilgewerbe, Geomatiker/-in, Gleisbauer/-in, Informatiker/-in, Kaufmann/-frau im Automobilgewerbe, Kaufmann/-frau ÖV, Lastwagenführer/-in, Logistiker/-in Verkehr, Modellbauer/-in, Motorradmechaniker/-in, Pflasterer/-in, Polymechaniker/-in, Recyclist/-in, Seilbahner/-in, Seilbahn-Mechatroniker/-in und Strassenbauer/-in. Dazu kommen über 100 Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten und historische Berufe.

Weitere Informationen: www.verkehrshaus.ch/schuldienst.

Abenteuer im Filmtheater

Ab 23. Juni 2011 zeigt das Verkehrshaus der Schweiz wieder regelmässig den beliebten Grossleinwand-Naturfilm „Alaska“ und ab 24. Juni 2011 jeweils am Freitagmorgen um 11 Uhr den Film „Die Alpen“, der vor allem den M&U- bzw. den Geografieunterricht unterstützen kann. Zu beiden Filmen ist ein Factsheet für Lehrpersonen online verfügbar: www.verkehrshaus.ch/schuldienst. Das Tagesprogramm entnehmen Sie bitte unter www.filmtheater.ch. Für Schulklassen wird eine Reservation empfohlen: 0900 333 456 (Fr. 1.50 pro Anruf ab Festnetz).

„Entstehung Schweiz“

Die Dauerausstellung im Forum Schweizer Geschichte, der „Aussenstation“ des Schweizerischen Landesmuseums in Schwyz, wird komplett umgestaltet. Der Fokus der neuen Ausstellung „Entstehung Schweiz“ liegt auf dem 13. und 14. Jahrhundert. Im Zentrum stehen wirtschafts- und politikgeschichtliche Erzählungen zur Entstehung der alten Eidgenossenschaft bzw. zum Leben im Hoch- und Spätmittelalter. Die Ausstellung konzentriert sich auf drei Themen: Herrschafts- und Ordnungsstruktur in Mitteleuropa, Handel und Mobilität im Alpenraum, Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft, Themen also, wie sie im 5., 6. und 7. Schuljahr behandelt werden. Die Ausstellung ist ab 1. November 2011 geöffnet.

Vorgängig schreibt das Museum einen Wettbewerb für Schulklassen des 5.-8. Schuljahres aus. Es geht darum, sich mit der Erarbeitung eines Projektes als pfiffigste Geschichts-Schulklasse zu qualifizieren und zusammen mit Bundesrat Didier Burkhalter am 29. Oktober 2011 die neue Daueraus-

stellung zu eröffnen. Was man dafür tun muss, weiss Lisa Planzer Steiner, 041 819 60 16, li-sa.planzer@snm.admin.ch, www.forumschwyz.ch.

Schweizer Wanderwege

Lernwerkstatt Wandern

Auf die kommende Wander- und Schulreisesaison hin hat der Dachverband Schweizer Wanderwege die Lernwerkstatt „Wandern“ entwickelt. In sechs verschiedenen Modulen erhalten die Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer auf spielerische Art und Weise Informationen rund ums Wandern, die Wanderwege, Wegweiser, Wanderkarten und zu vielem mehr. Zum Abschluss der theoretischen Auseinandersetzung planen die Schülerinnen und Schüler gleich selber ihre Schulreise und setzen das Gelernte 1:1 im Gelände um. Ab Anfang April 2011 kann die Lernwerkstatt kostenlos heruntergeladen werden unter www.schooltrip.ch. Schooltrip.ch ist auch die Plattform für Lehrkräfte zur Planung der nächsten Schulreise - mit vielen Ausflugstipps und Planungstools.

Walliser Wanderwege

Schulreisevorschläge

„Valrando – Walliser Wanderwege“ richtet sein Augenmerk auch auf Kinder, Jugendliche und Schulklassen, mit dem Ziel, das Interesse an der Natur und den damit verbundenen Outdoor-Aktivitäten zu fördern. Das Konzept von Valrando ist einfach: Es bringt Wander- und Bikeausflüge mit zusätzlichen Attraktionen in Verbindung. Auf der Internetseite www.valrando.ch/schulreisen.php erhält man eine Übersicht mit 20 Regionen im Wallis, wo interessante Angebote für Kinder und Jugendliche in Verbindung mit Wandervorschlägen zusammengestellt sind. Die verschiedenen Attraktionen sind dem geeigneten Alter zugeordnet. So wird es für Lehrerinnen und Lehrer ein Leichtes sein, die ideale Schulreise für ihre Schulklasse zusammenzustellen.

Aktion von Pro Velo Schweiz

bike2school 2011

„bike2school 2011“ ist die vierte nationale Mitmach-Aktion für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Mit bike2school setzen sich zwischen den Sommer- und den Herbstferien 2011 Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse bis und mit Sekundarstufe II auf dem Weg zur Schule aufs Velo. Zu gewinnen gibt es Punkte im Wettbewerb um Klassen- und Einzelpreise, aber auch Fitness, Spass und Verkehrssicherheit. Weitere Informationen: www.bike2school.ch.

Kinderhaut schützen

UV-Strahlen und Gesundheit

Kinderhaut muss besonders vor der Sonne geschützt werden, denn sie ist empfindlicher als die von Erwachsenen und deshalb durchlässiger für UV-Strahlen. Wiederholte Sonnenbrände in der Kindheit und Jugendjahren erhöhen das Hautkrebsrisiko.

Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur Oberstufe sowie der Berufsschule sollen sich schon früh mit den Sonnenschutzmassnahmen vertraut machen und diese anwenden: Sport im Freien sollte am frühen Vormittag stattfinden, auf Schulreisen sowie in Klassenlagern sind Pausen im Schatten angesagt, Sonnenhut und Sonnenbrille gehören bei Aktivitäten im Freien dazu.

Die Krebsliga Schweiz und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) halten stufengerechtes Unterrichtsmaterial für Kinder und Jugendliche bereit, mit dem auf spielerische Weise ein vernünftiges Verhalten in der Sonne vermittelt werden kann. Eine Übersicht der Materialien ist zu finden unter www.bernetverlag.ch/sonnenschutz.

Lehrpersonenaustausch

Das Programm Magellan

„Magellan – Mobilität“ ist ein Austauschprogramm für Lehrpersonen, die ein Jahr im Ausland unterrichten möchten, in Kanada, in den USA, in Australien... Das Austauschprogramm „Magellan – Mobilität“ vermittelt interessierten Lehrpersonen eine ausländische Partnerlehrperson der gleichen oder ähnlichen Schulstufe und Fächerkombination für einen Stellentausch während eines Schuljahres. In der Regel werden auch die Wohnung bzw. das Haus getauscht. Lassen Sie sich durch die Erlebnisse einer Berufskollegin dazu animieren, eine aussergewöhnliche Erfahrung zu machen. Auf dem Blog der Webseite der *ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit* berichtet eine schweizerische Austauschlehrperson aus Kanada regelmässig über ihren Alltag: <http://www.ch-go.ch/programme/magellan/blog/posts>.

Anmeldefrist für einen Austausch im Schuljahr 2012/13 ist der 30. November 2011 (für Australien gilt der 1. April 2012). Weitere Informationen www.ch-go.ch oder Michelle Wildhaber, Projektkoordinatorin, 032 346 18 34, m.wildhaber@chstiftung.ch.

Zeitschrift Babylonia

Faszination der Sprachen Hommage an Hans Weber

Die Ausgabe 4/2010 von Babylonia wartet mit einem besonderen Thema auf: Eine Hommage an Hans Weber, den Autor der Rubrik *Curiosità linguistiche*. Die Texte laden zu einer Auskundschaftung der vielen Geheimnisse der Sprachen und der Sprachenvielfalt.

Die Autoren, allesamt von den Chroniken Hans Webers inspiriert, wagen sich an faszinierende Fragestellungen etwa zur Etymologie, aus einer spielerischen Perspektive, zum Sprachmix, so wie er von Queneau oder Stendahl praktiziert wurde, zur Beziehung unter den Wörtern - *amis* ou *non amis* – oder auch zu kulturell unterschiedlich geprägten Sprachausdrücken. Kein Zweifel: Für die Leserinnen und Leser wird die Lektüre dieser Ausgabe zu einer bereichernden Neuentdeckung der *Curiosità linguistiche* werden. Das Heft ist zum Preis von 16 Franken (zuzüglich Porto) erhältlich bei Babylonia, Palazzo Lanzi, Via Cantonale, 6594 Contone, 091 840 11 43, babylonia@idea-ti.ch.

Personen

Pensionierung von Lehrpersonen

Der Bildungs- und Kulturdirektion sind zehn Lehrpersonen gemeldet worden, die auf Ende des Schuljahres 2010/11 in Pension gehen. Sie standen zwischen 32 und 42 Jahren, insgesamt über 370 Jahre, im Dienste der Schule. Die Bildungs- und Kulturdirektion dankt den nachstehenden Lehrerinnen und Lehrern ganz herzlich für ihre jahrzehntelange Tätigkeit im Urner Schuldienst, für ihren Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für das Wissen und die Kompetenzen, die sie den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf den Lebensweg mitgegeben haben. Für ihren Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

Markus Aschwanden

Primarlehrer, Seedorf

Markus Aschwanden ist auf dem zweiten Bildungsweg Primarlehrer geworden. 1975 erwarb er in Rickenbach das Diplom. Nach ersten Aushilfen an den Realschulen von Kerns OW und Silenen trat er 1975 an der Schule Seedorf die Primarlehrerstelle an, die er bis zu seiner Pensionierung inne hatte. Markus Aschwanden hat an der AEB die Ausbildung zum Erwachsenenbildner absolviert. Er war ICT-Supporter an seiner Schule und Kursleiter für ICT-Belange in der kantonalen LWB. In dieser Funktion entwickelte er auch Materialien für den M&U-Unterricht der Primarstufe.

Dr. Walter Brücker

Oberstufenlehrer, Altdorf

Walter Brücker hat an der Universität Zürich Biologie studiert. Er wurde 1975 als Naturwissenschaftler diplomiert (dipl. nat.). Nach ersten Aushilfsstellen im Kanton und am damaligen Kollegium Karl Borromäus trat er 1975 die Stelle an der Sekundarschule in Altdorf an und erhielt 1977 die kantonale Lehrbewilligung als Sekundarlehrer für die Phil-II-Fächer. Von 1979 bis 1981 schrieb er bei Professor Cook am Botanischen Institut der Universität Zürich seine Dissertation. Anschliessend kehrte er wieder an die Sekundarschule Altdorf zurück. Walter Brücker war Landrat und ist Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Uri. Als Vertretung des LUR war er Mitglied der kantonalen LWB-Kommission.

Alfred Gabriel

Mittelschullehrer, Kantonale Mittelschule Uri

Alfred Gabriel schloss 1974 sein Studium an der ETH in Zürich als Mathematiker erfolgreich ab. Im April 1977 konnte er den Befähigungsausweis für das höhere Lehramt entgegennehmen. Bevor er im August 1977 die Stelle als Mathematiklehrer am damaligen Kollegium Karl Borromäus antrat, unterrichtete er ein Jahr an der Kantonsschule Zug. Nach 34 Jahren, während denen er der Kantonalen Mittelschule Uri die Treue hielt, tritt er jetzt den wohlverdienten Ruhestand an. Alfred Gabriel war Mitglied der früheren kantonalen Übertrittsprüfungskommission.

Anita Kempf-Tresch

Fachlehrerin TG, KSUO und Silenen

Anita Kempf erwarb 1973 das Diplom als Handarbeitslehrerin in Ingenbohl. Die Stationen ihrer beruflichen Tätigkeit waren Luzern, Silenen, Bauen, Seedorf, Gurtnellen und zuletzt wieder Silenen. Besonders lange, nämlich von 1991 bis zur Schliessung der Schule 2009 war sie an der Gesamtschule Bauen tätig.

Remi Kohler

Oberstufenlehrer, Altdorf

Remi Kohler wurde 1969 in Schaffhausen als Primarlehrer diplomiert und im selben Jahr als Lehrer an die „Mädchenwerkschule“ in Altdorf gewählt. Er besuchte die regionale IOK-Ausbildung und erhielt 1974 das Diplom als „Abschlussklassenlehrer“ (später: Reallehrer). Insgesamt sind es 42 Jahre, die er an der Oberstufe Altdorf tätig war. Remi Kohler war von 2001 bis 2008 als Fachberater Lebenskunde und von 1998 bis 2003 ausserdem als Berater der Junglehrpersonen der Oberstufe tätig.

Stefania Massenz

Primarlehrerin, Erstfeld

Stefania Massenz wurde 1969 in Ingenbohl als Primarlehrerin diplomiert. Die Gemeinde Erstfeld nahm sie unmittelbar nach der Diplomierung in ihren Dienst, und sie blieb ihr während 42 Jahren treu. Stefania Massenz liess sich 1989 zusätzlich als Katechetin ausbilden. Einen gewaltigen Einsatz erbrachte sie in den Neunziger Jahren für das Projekt „Italiano nel Canton Uri“, und zwar als Autorin des Lehrmittels „VersoSud“ und als Kursleiterin im Didaktikkurs. Während zehn Jahren, von 1994 bis 2004, setzte sie der Kanton Uri als Beraterin der Junglehrpersonen der Primarstufe ein.

Marie-Theres Riedi

Primarlehrerin, Silenen (Amsteg)

Marie-Theres Riedi erhielt 1973 in Ingenbohl das Diplom als Primarlehrerin. Sie kam an die Schule Silenen, nach Amsteg. Hier hatte sie – wie damals zur Milderung des Lehrpersonenmangels üblich – bereits 1972 als Seminaristin für ein halbes Jahr die 1. Primarklasse übernommen. Sie wurde dann als Unterstufenlehrerin fest angestellt und unterrichtete seither die Schulanfängerinnen und Schulanfänger von Amsteg und Silenen. Als Katechetin bereitete sie ihre Schülerinnen und Schüler auch auf den Weissen Sonntag vor.

Felicitas Schweizer

Primar- und Oberstufenlehrerin, Erstfeld

Felicitas Schweizer wurde 1972 in Rorschach als Primarlehrerin diplomiert. Sie unterrichtete über mehrere Jahre in Lichtensteig und Wil, ausserdem in Pau (F). 1979 kam sie in den Kanton Uri, wo sie zunehmend als Aushilfe und Teilpensenlehrerin auch auf der Oberstufe eingesetzt wurde, und zwar in Schattdorf und Altdorf, an der Kreisschule Seedorf und vor allem in Erstfeld. Sie war Katechetin bei der evangelisch-reformierten Landeskirche und erteilte Musikunterricht an der Musikschule Uri.

Franz Zberg

Berufsschullehrer, bwz uri

Mechaniker, Flugzeugmechaniker, Maschineningenieur am Technikum in Luzern, das sind die ursprünglichen Ausbildungen von Franz Zberg, bevor er 1971 eine Stelle als Ingenieur in der MFA antrat. 1972 holte ihn Rektor Werlen als Lehrer für die Technikumsvorbereitungskurse an die Berufsschule. Im Laufe der Jahre unterrichtete Franz Zberg dann die angehenden Mechaniker, Maschinenmechaniker, Polymechaniker und Konstrukteure. 1978 absolvierte er als erster Urner am Institut für Berufspädagogik die Ausbildung zum eidg. dipl. Gewerbelehrer berufskundlicher Richtung. 1979 erfolgte die Anstellung als Hauptlehrer. Es kam der Mathematikunterricht an der Berufsmaturitätsschule hinzu. Die 39 Jahre seiner Tätigkeit in der Berufsbildung fielen in die Amtszeit

von vier Rektoren: Werlen, Lardon, Sargenti und Bachmann. Unter dreien war er als stellvertretender Rektor tätig.

Hans Zraggen-Ziegler

Primarlehrer, Erstfeld

Hans Zraggen erwarb 1970 das Primarlehrerdiplom in Rickenbach. Seine erste Stelle auf der Mittelstufe 2 in Erstfeld sollte ein ganzes Berufsleben lang sein Arbeitsplatz bleiben. Er hat als eine der ersten Urner Lehrpersonen den Trimesterkurs in Luzern absolviert, sich dort intensiv mit den erweiterten Lernformen (ELF) auseinandergesetzt und diese - quasi als Pionier im Kanton – mit seinen Klassen auf einem hohen Stand entwickelt. Er hat in den Bereichen ELF und Deutschunterricht auch Weiterbildungskurse für Lehrperson erteilt.

Gratulation

Franziska Hotz-Staub

Schulpsychologin

Nachdem Franziska Hotz-Staub ihre Weiterbildung im Bereich der Kinder- und Jugendpsychologie mit den Schlussprüfungen im Herbst 2010 erfolgreich abgeschlossen hatte, überreichte ihr die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) am 26. Februar 2011 den Fachtitel für Kinder- und Jugendpsychologie. Die Bildungs- und Kulturdirektion gratuliert Franziska Hotz-Staub herzlich zum Erwerb dieses Fachtitels.

Gesetzgebung

Richtlinien zur Durchführung externer Evaluationen in den Volksschulen des Kantons Uri (Beschluss vom 6. April 2011)

Der Erziehungsrat, gestützt auf Artikel 49a Absatz 3 der Verordnung zum Schulgesetz vom 22. April 1998 (Schulverordnung)⁴,

beschliesst:

Artikel 1 Gegenstand

Diese Richtlinien regeln die Durchführung externer Schulevaluationen in den Volksschulen des Kantons Uri.

Artikel 2 Häufigkeit und Zeitpunkt

¹ Die Bildungs- und Kulturdirektion evaluiert in der Regel alle vier Jahre die Qualität der Volksschulen im Kanton Uri einschliesslich der Sonderschule Uri.

² Sie bestimmt den Turnus und in Absprache mit den Schulleitungen den Durchführungszeitpunkt der externen Evaluationen.

Artikel 3 Beauftragte Personen

¹ Die externen Evaluationen werden von Personen aus den Bildungsdirektionen der Kantone Nidwalden und Obwalden durchgeführt, die dafür ausgebildet sind.

² Im Ausnahmefall kann die Bildungs- und Kulturdirektion eine Evaluation an Dritte vergeben werden.

Artikel 4 Evaluationseinheiten

¹ Die externen Evaluationen erfolgen nach Evaluationseinheiten. Eine Evaluationseinheit ist grundsätzlich eine Schule oder Kreisschule.

² Eine Evaluationseinheit soll in der Regel zwanzig Schulabteilungen nicht überschreiten.

³ Grössere Schulen mit Schulhaus- oder Stufenleitungen können in mehrere Evaluationseinheiten aufgeteilt werden.

Artikel 5 Kleine Schulen

¹ Schulen mit weniger als sieben Schuleinheiten werden nach einem reduzierten Verfahren evaluiert.

² Dieses Verfahren wird von Mitarbeitenden der Bildungs- und Kulturdirektion durchgeführt.

Artikel 6 Evaluationsbereiche, Qualitätsrahmen und Qualitätsstandards

¹ Die Bildungs- und Kulturdirektion umschreibt die Evaluationsbereiche und legt dafür den Qualitätsrahmen und die Qualitätsstandards fest.

⁴ RB 10.1115

² Sie kann Qualitätsrahmen und Qualitätsstandards von anderen Kantonen übernehmen.

Artikel 7 Bestimmung der Evaluationsbereiche

¹ Pro Evaluation werden mindestens zwei Evaluationsbereiche untersucht und beurteilt.

² Der Erziehungsrat bestimmt einen übergeordneten, alle Schulen betreffenden Evaluationsbereich.

³ Die einzelne Schule bestimmt bezogen auf ihre Schul- und Unterrichtsentwicklung einen eigenen Evaluationsbereich.

Artikel 8 Einsichtsrecht

¹ Die Schule stellt den Evaluatorinnen und Evaluatoren ihre Schuldokumente zur Verfügung (Schulportfolio).

² Die Evaluatorinnen und Evaluatoren sind berechtigt, die für ihre Tätigkeit erforderlichen Auskünfte zu verlangen.

³ Die Evaluatorinnen und Evaluatoren sind verpflichtet, die Unterlagen und Auskünfte der Schule sowie die daraus erstellten Auswertungen vertraulich zu behandeln.

Artikel 9 Berichterstattung an die Schule

¹ Die Evaluatorinnen und Evaluatoren

- a) informieren den Schulrat, die Schulleitung und die Lehrpersonen mündlich über die Ergebnisse der externen Evaluation;
- b) verfassen zuhanden des Schulrates und der Schulleitung einen schriftlichen Bericht mit den Ergebnissen und Entwicklungshinweisen.

² Die kantonale Schulaufsicht erhält eine Kopie des Berichtes an die Schule.

Artikel 10 Mitbericht der Schule

¹ Der Schulrat und die Schulleitung können zum Evaluationsbericht schriftlich Stellung nehmen (Mitbericht).

² Die Stellungnahmen gehen an die kantonale Schulaufsicht.

Artikel 11 Massnahmenplan

¹ Die Schule erstellt aufgrund der Entwicklungshinweise im Evaluationsbericht einen Massnahmenplan. Dabei wählt sie mindestens zwei Entwicklungshinweise zur Umsetzung aus und integriert sie ins Schulprogramm.

² Die Schulleitung reicht den Massnahmenplan innert drei Monaten nach Erhalt des Berichtes der kantonalen Schulaufsicht zur Genehmigung ein.

³ Die kantonale Schulaufsicht genehmigt den Massnahmenplan und überprüft den Vollzug spätestens nach zwei Jahren.

⁴ Bei mangelhafter Bearbeitung oder Zielerreichung kann die Schulaufsicht nach Überprüfung der Gründe weitere Massnahmen verfügen.

Artikel 12 Schwerwiegende Qualitätsmängel

¹ Stellen die Evaluatorinnen und Evaluatoren schwerwiegende Qualitätsmängel fest, informieren sie den Schulrat und die kantonale Schulaufsicht zusätzlich zum Evaluationsbericht gesondert darüber. Entsprechende Massnahmen sind prioritär ins Schulprogramm aufzunehmen.

² Stellen die Evaluatorinnen und Evaluatoren schwerwiegende Mängel bei einzelnen Funktionsträgerinnen und -trägern der Schule oder andere schwerwiegende Vorkommnisse fest, informieren sie die Schulleitung oder den Schulrat ausserhalb des Evaluationsberichtes gesondert darüber. Schulleitung oder Schulrat entscheiden über entsprechende Massnahmen.

Artikel 13 Datenschutz

¹ Die Evaluationsberichte sind so zu anonymisieren, dass Rückschlüsse auf einzelne Personen nicht möglich sind. Ausgenommen davon ist die Schulleitung.

² Die Originaldaten aus den Erhebungen stehen ausschliesslich den Evaluatorinnen und Evaluatoren zur Verfügung. Sie sind zwei Jahre nach der Evaluation zu vernichten.

³ Das Einsichtsrecht von betroffenen Personen gemäss Artikel 14 des Datenschutzgesetzes⁵ bleibt vorbehalten.

Artikel 14 Information über das Ergebnis der Evaluation

¹ Die Schulleitung ist verpflichtet, die befragten Personengruppen, namentlich die Eltern, in geeigneter Form über die Ergebnisse der Evaluation und über die geplanten Massnahmen zu informieren.

² Die Evaluatorinnen und Evaluatoren erteilen keine Auskünfte an Dritte.

Artikel 15 Berichterstattung an den Erziehungsrat

¹ Die Bildungs- und Kulturdirektion berichtet dem Erziehungsrat jährlich über die Evaluationstätigkeit.

² Sie erstellt nach Ablauf eines Evaluationszyklus einen Bericht über die Evaluationsergebnisse an den Erziehungsrat. Dieser Bericht stellt die grösstmögliche Anonymität sicher; er enthält keine Ranglisten.

Artikel 16 Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten auf den 1. August 2011 in Kraft.

Im Namen des Erziehungsrates
Der Präsident: Josef Arnold
Der Sekretär: Dr. Peter Horat

⁵ 2.2511